

Vorlesung Willensfreiheit

Prof. Dr. Martin Seel
(Dr. Jasper Liptow)
1. Dezember 2005

Aufbau

- I. Humes Kompatibilismus
- II. Humes Vorgehen
- III. Die Lehre von der Notwendigkeit
 1. Notwendigkeit in der Natur
 2. Der Begriff der Notwendigkeit
 3. Notwendigkeit im Wollen und Handeln
- IV. Die Lehre von der Freiheit
 1. Freiheit als Handlungsfreiheit
 2. Handlungsfreiheit bedarf der Notwendigkeit
- V. Freiheit, Notwendigkeit und Verantwortung
 1. Notwendigkeit als notwendige Bedingung für Verantwortung
 2. Freiheit als notwendige Bedingung für Verantwortung
- VI. Kritik
- VII. Schluss

I. Humes Kompatibilismus

Kompatibilismus:

Freiheit (in einem Sinn, der für moralische Verantwortung notwendig ist) und Determinismus sind miteinander vereinbar.

Hume beschreibt sein Projekt als ein

„reconciling project with regard to the question of liberty and necessity“ (dt. 112)

I. Humes Kompatibilismus

„Führen wir unsere versöhnlichen Absichten weiter in der Frage nach Freiheit und Notwendigkeit [*to proceed in this reconciling project with regard to the question of liberty and necessity*], dieser umstrittensten Frage der umstrittensten Wissenschaft, der Metaphysik, so bedarf es nicht vieler Worte für den Beweis, daß alle Menschen jederzeit in der Lehre von der Freiheit ebenso wie in der von der Notwendigkeit einer Meinung waren, und daß der ganze Streit auch in dieser Hinsicht bisher lediglich ein Wortstreit war.“

Hume, Untersuchung, VIII, S. 112

I. Humes Kompatibilismus

- Drei Thesen über den Zusammenhang von Freiheit, Determinismus und moralischer Verantwortung:
 1. Freiheit und Determinismus lassen sich vereinbaren.
 2. Freiheit ist darüber hinaus auf Notwendigkeit angewiesen.
 3. Sowohl Freiheit als auch Determinismus sind eine notwendige Voraussetzung für moralische Verantwortung!

1. Dezember 2005

Vorlesung Seel: Willensfreiheit
(Jasper Liptow)

5

II. Humes Vorgehen

„Es scheint wirklich, daß man das Problem der Freiheit und Notwendigkeit am verkehrten Ende anfaßt, wenn man mit der Untersuchung der Seelenvermögen, des Einflusses des Verstandes und der Wirksamkeit des menschlichen Willens beginnt. Besser ist es, zunächst ein einfacheres Problem zu behandeln, nämlich die Wirksamkeit der Körper und der seelenlosen, unvernünftigen Materie.“

Hume, Untersuchung, VIII, S. 110

1. Dezember 2005

Vorlesung Seel: Willensfreiheit
(Jasper Liptow)

6

Aufbau

- I. Humes Kompatibilismus
- II. Humes Vorgehen
- III. Die Lehre von der Notwendigkeit
 1. Notwendigkeit in der Natur
 2. Der Begriff der Notwendigkeit
 3. Notwendigkeit im Wollen und Handeln
- IV. Die Lehre von der Freiheit
 1. Freiheit als Handlungsfreiheit
 2. Handlungsfreiheit bedarf der Notwendigkeit
- V. Freiheit, Notwendigkeit und Verantwortung
 1. Notwendigkeit als notwendige Bedingung für Verantwortung
 2. Freiheit als notwendige Bedingung für Verantwortung
- VI. Kritik
- VII. Schluss

1. Dezember 2005

Vorlesung Seel: Willensfreiheit
(Jasper Liptow)

7

III.1. Notwendigkeit in der Natur

Es wird allgemein anerkannt, daß die Materie in allen ihren Vorgängen durch eine notwendige Kraft getrieben wird, und daß jede Wirkung in der Natur so genau durch die Energie ihrer Ursache bestimmt ist, daß unter diesen besonderen Umständen das Eintreten keiner anderen Wirkung möglich wäre. Den Grad und die Richtung jeder Bewegung schreiben die Naturgesetze mit solcher Genauigkeit vor, daß ebensogut ein lebendiges Wesen aus dem Zusammenstoß zweier Körper hervorgehen könnte, wie eine Bewegung in irgend einer anderen Stärke oder Richtung als die wirklich entstandene.

Hume, Untersuchung, VIII, S. 98

1. Dezember 2005

Vorlesung Seel: Willensfreiheit
(Jasper Liptow)

8

III.1. Notwendigkeit in der Natur

Das ‚Es-hätte-nicht-anders-kommen-können‘-Prinzip:

Zu jedem Zeitpunkt legen die Gesetze der Natur und der jeweilige Zustand der Welt genau einen möglichen Gang der Dinge fest.

III.2. Der Begriff der Notwendigkeit

[U]nsere Vorstellung von Notwendigkeit und Verursachung [entsteht] ganz und gar aus der Einförmigkeit, die sich in den Vorgängen der Natur beobachten läßt; wo gleichartige Gegenstände beständig zusammenhängen, und der Geist durch Gewohnheit veranlaßt wird, den einen aus dem Erscheinen des anderen abzuleiten. Diese beiden Umstände machen den ganzen Inhalt jener Notwendigkeit aus, die wir dem Reich der Materie zuschreiben.

Hume, Untersuchung, VIII, S. 98f.

III.2. Der Begriff der Notwendigkeit

Humes: Der Begriff der Verursachung bzw. der Notwendigkeit in der Natur enthält genau zwei Komponenten (vgl. Hume, Untersuchung, VII):

1. „*Beständiger Zusammenhang*“: Auf ein Ereignis einer bestimmten Art folgt *immer* ein Ereignis einer anderen bestimmten Art.
2. „*Ableitung aus Gewohnheit*“: Durch Erfahrung hat der Geist die Gewohnheit ausgebildet, auf die Beobachtung eines Ereignisses der ersten Art mit der Erwartung der Beobachtung eines Ereignisses der zweiten Art zu reagieren.

III.3. Notwendigkeit im Wollen und Handeln

Humes These:

Auch das menschliche Wollen und Handeln ist so geartet, dass es unter diesen Begriff der Notwendigkeit fällt!

III.3. Notwendigkeit im Wollen und Handeln

„Allgemein wird zugestanden, daß eine große Gleichförmigkeit in den Handlungen der Menschen aller Nationen und Zeitalter besteht, und daß die menschliche Natur in ihren Prinzipien und Tätigkeiten stets dieselbe bleibt. Dieselben Beweggründe rufen immer dieselben Handlungen hervor: dieselben Ereignisse folgen aus denselben Ursachen. Ehrsucht, Geiz, Selbstliebe, Eitelkeit, Freundschaft, Edelmut, Gemeingeist: diese Affekte sind in verschiedenen Mischungsgraden in der menschlichen Gesellschaft verteilt und von Anbeginn der Welt und noch heute der Quell aller Handlungen und Unternehmungen gewesen, die man je bei Menschen beobachtet hat.“

Hume, Untersuchung, VIII, S. 99

III.3. Notwendigkeit im Wollen und Handeln

„... Es scheint demnach so gut wie unmöglich, sich auf Wissenschaft oder Tätigkeit irgendwelcher Art einzulassen, ohne die Lehre von der Notwendigkeit und diese Herleitung der Willenshandlungen aus den Beweggründen, des Betragens aus dem Charakter, anzuerkennen.

Und wirklich, bedenken wir, wie wohl die Glieder der natürlichen und der moralischen Evidenz sich zu einer Begründungskette ineinander fügen, so werden wir nicht zögern, die gleiche Natur in beiden und ihre Abstammung aus den gleichen Prinzipien zuzugeben.“

Hume, Untersuchung, VIII, S. 107

III.3. Notwendigkeit im Wollen und Handeln

1. *Einwand:* Wir kennen keine psychologischen Gesetze, die ohne Ausnahmen sind.

Humes Erwiderung:

„Die Philosophen aber beobachten, daß fast in jedem Stück Natur eine große Mannigfaltigkeit von wirkenden Kräften und Prinzipien enthalten ist, die wegen ihrer Geringfügigkeit oder Entlegenheit verborgen bleiben; und so halten sie es wenigstens für möglich, daß der Widerstreit in den Ereignissen nicht von einer Zufälligkeit in der Ursache herrührt, sondern von der geheimen Wirksamkeit widerstreitender Ursachen.“

Hume, Untersuchung, VIII, S. 103

III.3. Notwendigkeit im Wollen und Handeln

2. *Einwand:* Im *Vollzug* des Handelns erleben wir uns nicht als kausal bedingt

Humes Erwiderung: Das ist eine Einbildung:

„Wir empfinden, daß in den meisten Fällen unsere Handlungen unserm Willen untertan sind, und bilden uns ein, zu empfinden, daß der Wille selbst niemandem untertan ist. Reizt uns nämlich eine Verneinung dieser Freiheit zu einer Probe, so erleben wir, daß der Wille mit Leichtigkeit sich überall hinwendet ... Wir beachten nicht, daß hier der eitle Wunsch, unsere Freiheit zu bezeigen, der Beweggrund unserer Handlungen ist.“

Hume, Untersuchung, VIII, S. 112

III.3. Notwendigkeit im Wollen und Handeln

„Und soviel scheint gewiß: wie sehr wir uns eine innere Freiheitsempfindung einbilden, ein Zuschauer kann gewöhnlich unsere Handlungen aus unsern Beweggründen und Charakterzügen ableiten; und selbst wo er das nicht kann, schließt er im allgemeinen, er würde es können, wäre er vollständig vertraut mit jedem Umstand unserer Lage und Gemütsart und mit den geheimsten Quellen unserer Seelenverfassung. Und hierin besteht gerade das eigentliche Wesen der Notwendigkeit nach der obigen Lehre.“

Hume, Untersuchung, VIII, S. 112

Aufbau

- I. Humes Kompatibilismus
- II. Humes Vorgehen
- III. Die Lehre von der Notwendigkeit
 - 1. Notwendigkeit in der Natur
 - 2. Der Begriff der Notwendigkeit
 - 3. Notwendigkeit im Wollen und Handeln
- IV. Die Lehre von der Freiheit
 - 1. Freiheit als Handlungsfreiheit
 - 2. Handlungsfreiheit bedarf der Notwendigkeit
- V. Freiheit, Notwendigkeit und Verantwortung
 - 1. Notwendigkeit als notwendige Bedingung für Verantwortung
 - 2. Freiheit als notwendige Bedingung für Verantwortung
- VI. Kritik
- VII. Schluss

IV.1. Freiheit als Handlungsfreiheit

„Denn was verstehen wir eigentlich unter Freiheit in ihrer Anwendung auf Willenshandlungen? Sicherlich nicht, daß Handlungen eine so geringe Verknüpfung mit Beweggründen, Neigungen und Umständen haben, daß nicht jene mit einer gewissen Gleichförmigkeit aus diesen folgten, und daß nicht die einen eine Ableitung erlaubten, durch die wir das Dasein der anderen erschließen könnten. Denn dies sind offenbare und anerkannte Tatsachen. ...

IV.1. Freiheit als Handlungsfreiheit

... Also können wir unter Freiheit nur verstehen: *eine Macht zu handeln oder nicht zu handeln, je nach den Entschlüssen des Willens* [A power of acting and not acting, according to the determinations of the will]; das heißt, wenn wir in Ruhe zu verharren vorziehen, so können wir es; wenn wir vorziehen, uns zu bewegen, so können wir dies auch. Diese bedingte Freiheit wird nun aber einem jeden allgemein zugestanden, der nicht ein Gefangener in Ketten ist.“

Hume, Untersuchung, VIII, S. 112

IV.1. Freiheit als Handlungsfreiheit

Die entscheidenden Punkte aus dem Zitat:

- Freiheit ist Handlungsfreiheit: *A power of acting and not acting, according to the determinations of the will.*
- Kompatibilismus: Freiheit ist mit Notwendigkeit vereinbar.

IV.1. Freiheit als Handlungsfreiheit

Humes Handlungsfreiheit impliziert die Falschheit des ‚Ich-hätte-auch-anders-handeln-können‘-Prinzips:

Zu jedem Zeitpunkt legen die Gesetze der Natur und des menschlichen Wollens und Handelns und der jeweilige Zustand der Welt und des Geistes genau einen möglichen Gang der Dinge fest.

IV.2. Freiheit bedarf der Notwendigkeit

Humes Argument dafür, dass Freiheit Notwendigkeit voraussetzt.

1. Nichts ist ohne Ursache:

„Es wird allgemein zugestanden, daß nichts da ist ohne eine Ursache seines Daseins, und daß Zufall streng genommen nur ein Wort der Verneinung ist und keine wirkliche Kraft bezeichnet, die irgendwo in der Natur vorkäme.“

Hume, Untersuchung, VIII, S. 113

1. Dezember 2005

Vorlesung Seel: Willensfreiheit
(Jasper Liptow)

23

IV.2. Freiheit bedarf der Notwendigkeit

2. Es gibt nur einen Begriff der Ursache und dieser impliziert Notwendigkeit:

„Zeigten die Dinge nicht einen regelmäßigen Zusammenhang untereinander, so hätten wir niemals einen Begriff von Ursache und Wirkung gebildet; und dieser regelmäßige Zusammenhang ruft jene Ableitung durch den Verstand hervor, welche die einzige Verknüpfung ist, die wir zu begreifen vermögen.“

Hume, Untersuchung, VIII, S. 113

1. Dezember 2005

Vorlesung Seel: Willensfreiheit
(Jasper Liptow)

24

IV.2. Freiheit bedarf der Notwendigkeit

Also: Freie Handlungen sind entweder notwendig oder nicht verursacht – und d.h. ein Mysterium

„Wird aber die oben erwähnte Definition [der Ursache, J.L.] zugestanden, so fällt Freiheit als Gegensatz zur Notwendigkeit und nicht zum Zwange mit Zufall zusammen; und diesem spricht man allgemein das Dasein ab.“

Hume, Untersuchung, VIII, S. 113

Aufbau

- I. Humes Kompatibilismus
- II. Humes Vorgehen
- III. Die Lehre von der Notwendigkeit
 1. Notwendigkeit in der Natur
 2. Der Begriff der Notwendigkeit
 3. Notwendigkeit im Wollen und Handeln
- IV. Die Lehre von der Freiheit
 1. Freiheit als Handlungsfreiheit
 2. Handlungsfreiheit bedarf der Notwendigkeit
- V. **Freiheit, Notwendigkeit und Verantwortung**
 1. Notwendigkeit als notwendige Bedingung für Verantwortung
 2. Freiheit als notwendige Bedingung für Verantwortung
- VI. Kritik
- VII. Schluss

V.1. Notwendigkeit als Bedingung für Verantwortung

„Ich ... wage zu behaupten, daß die oben dargelegte Lehre über Freiheit und Notwendigkeit sich nicht nur mit der Sittlichkeit verträgt, sondern eine unerläßliche Stütze derselben ist.“

Hume, Untersuchung, VIII, S. 114

V.1. Notwendigkeit als Bedingung für Verantwortung

Das Argument:

„Handlungen sind ihrer Natur nach zeitlich und vergänglich; wo sie nicht einer *Ursache* im Charakter und der Anlage der Persönlichkeit [*person*] entspringen, die sie ausübt, da können weder die guten ihr zur Ehre noch die schlechten ihr zur Schande gereichen. Die Handlungen an sich mögen tadelnswert sein, sie mögen allen Regeln der Moral oder Religion zuwiderlaufen, aber die Persönlichkeit [*person*] ist nicht für sie verantwortlich ... Nach dem Prinzip also, das Notwendigkeit und folglich Ursächlichkeit leugnet, ist ein Mensch ebenso rein und unbefleckt nach Begehung des abscheulichsten Verbrechens, wie im ersten Augenblick seiner Geburt.“

Hume, Untersuchung, VIII, S. 114

V.1. Notwendigkeit als Bedingung für Verantwortung

Kritik am Argument:

Die Zuschreibung und Erklärung von Handlungen, wie sie für Verantwortung relevant ist, ist nicht ohne weiteres auf *psychologische Gesetze* angewiesen.

- Was erforderlich ist: Erklärung einer Handlung als *absichtlich*.
- Dies impliziert erstens die *Rationalisierung* der Handlung im Licht von *Gründen*.
- Dies impliziert zweitens die *kausale Erklärung* der Handlung durch jene Gründe, die *handlungswirksam* waren.
- Aber: Die Handlungserklärung verlangt nicht, dass es ein *psychologisches Gesetz* ist, dass die Gründe, die die Handlung erklären, sie verursachen.

1. Dezember 2005

Vorlesung Seel: Willensfreiheit
(Jasper Liptow)

29

V.2. Freiheit als Bedingung für Verantwortung

Das Argument:

„Da Handlungen nämlich nur insoweit Gegenstände unseres moralischen Gefühls sind, als sie auf den inneren Charakter, die Affekte und Neigungen hinweisen, so können sie unmöglich zu Lob noch zu Tadel Veranlassung geben, wo sie nicht aus diesen Triebkräften erwachsen, sondern einzig äußerer Gewalt entspringen.“

Hume, Untersuchung, VIII, S. 114

1. Dezember 2005

Vorlesung Seel: Willensfreiheit
(Jasper Liptow)

30

VI. Kritik

Insgesamt ist Humes Vorstellung der Kausalgesetzlichkeit menschlichen Willens und Handelns nicht haltbar:

- Grund: Es gibt keine *strengen* psychologischen Gesetze, sondern nur solche, die Ausnahmen haben, die *nicht im Rahmen der Psychologie spezifizierbar sind*.
- Beispiel: Blackout in der Prüfung durch erhöhten Adrenalinpiegel.
- Das „Gesetz“: Wenn ein Prüfling die an ihn gestellte Frage versteht und die Antwort kennt, dann wird er die Antwort geben.
- Die Ausnahme: Es sei denn, der Adrenalinpiegel ist so hoch, dass seine kognitiven Fähigkeiten eingeschränkt sind.
- Aber: Diese Ausnahme gehört nicht in den Bereich der Psychologie, sondern der (Neuro-)Physiologie. Als *psychologisches* Phänomen ist das Prüfungsverhalten *nicht* im Hume'schen Sinn notwendig.

VI. Kritik

Heute wird der Determinismus anders konzipiert:

- Mentale Vorgänge sind *nicht als solche* strengen Gesetzen unterworfen. (Es gibt keine strengen psychologischen Gesetze)
- Der Determinismus ist nur als ein *physikalischer* Determinismus vertretbar.
- Aber mentale Vorgänge sind gegenüber physi(kali)schen Vorgängen nicht autonom: Sie sind mit diesen identisch oder durch diese bestimmt.
- Insofern steht das Wollen und Handeln ebenfalls unter den Bedingungen physikalischer Determiniertheit.

VII. Zusammenfassung

- Hume konzipiert Freiheit als Handlungsfreiheit
- Er behauptet die Vereinbarkeit von Freiheit und Determinismus (Kompatibilismus).
- Er geht dabei von einem physikalischen und psychologischen Determinismus aus.
- Der psychologische Determinismus ist in dieser Form nicht plausibel.
- Sowohl Humes Freiheitsbegriff als auch sein Kompatibilismus bleiben von dieser Kritik aber unberührt.
- Das gilt nicht in gleicher Weise für seine Thesen, dass Freiheit und moralische Verantwortung den Determinismus *voraussetzen*.